

geb. 1952 in Övelgönne/Oldenburg,
 Redakteur beim NDR Hamburg, Redaktionsmitglied
 der Zeitschrift „Quickborn“, schreibt
 Erzählungen und Gedichte, u. a. das Kinderbuch
 „Geesche geiht up Tour“ (1987).

Geesche neiht ut¹

Dat is nich fair! Jümmers verspreekt di
 de Öllern wat, un denn hoolt se dat nich.
 5 Geesche is vergrellt², so vergrellt, dat se
 meist blarren³ mutt. Heike un Gerd harrn
 ehr dat fast toseggt: dissen Namiddag
 wullen se mit ehr wedder na Mine
 fahren. Ja, na Jochen un Tine ok. Vör all
 10 avers na Mine un Blacky.
 Rieden bit to'n Avend hen, un amenn...
 Un nu ward dor nix vun. Jeden Spaab
 mööt se di verdarven, de Olen,
 Damminochmol! Eerst verspreken un
 15 denn nich holen. Typisch Öllern. Dat is
 en Gemeenheit!
 Dat laat ick mi nich gefallen. Wenn dat
 eenmol vörkümmt, denn will ick ja nix
 seggen - man dat is nu al dat hunnertste
 20 Mol. Villicht ok al dat hunnerttweete.
 Denn hett Heike keen Tiet, denn hett
 Jochen atelefoneert. Denn dit, denn dat.
 Un dorbi hebbt se mi dat so fast toseggt.
 Un jüst vundaag⁴ is dat Auto tweigahn -
 25 dat seggt se tomindst⁵. Glööv ick nich!
 Jüst vundaag, pah! De wüllt mi argern,
 afsichtlich doot se dat. Wenn se sülvst

wat vörhebbt, denn geiht dat Auto
 nienich twei⁶. Will ick mol wat, bumms -
 30 löppt de Wagen nich mehr. De schüllt mi
 kennenlehren! Ick neiht ut!!!
 Geesche packt gau⁷ tohoop⁸, wat se
 bruken deit. Dat is eerstmol Rika, ehr
 Popp. De schall ok nich länger mehr in
 35 so'n Huus wahren. Un denn is dor de
 lütte gele Plastikkuffer mit de Duplo-
 Stenen. Wenn ehr ünnerwegens de Tiet
 lang ward, denn kann se ja gau 'n beten
 wat buun. Un ehr nie Regenschirm, den
 40 hett Tant Anne ehr schenkt. De mutt ok
 mit, dat kunn ja regen.
 So! Ick gah tofoot na Mine un Blacky.
 De töövt⁹ up mi. Un Lüüd einfach so
 töven laten, dat is gemeen. Seggt ji
 45 sülvst ok jümmers.
 Un denn marscheert Geesche loos. Heike
 un Gerd un all de annern staht in de Döör
 un kiekt ehr mit grote Ogen achterna.
 Wat meent ji, wo ward dat Geesche
 50 ünnerwegens gahn? Kümmt se bi Mine
 un Blacky an? Hoolt doch de Duums för
 Geesche!

1 reißt aus
 2 wütend
 3 weinen
 4 heute
 5 zumindest, wenigstens

6 entzwei
 7 schnell
 8 zusammen
 9 warten

geb. 1928 in Bremerhaven, gest. 1998 in Bremerhaven, Autorin niederdeutscher Erzählungen und Gedichte.

De Feldblomen

An'n Wischenbruch stunn dat Kruut
 meterhoog. De Suurampfer streck sik in
 de Höögde. He meen, he weer de gröttste
 5 un schönste Plant, man de groten
 Disteln un Kletten weern böös up em.
 „Wi sünd jüst so fein un groot as du“,
 repen se de Suurampfer to un wegen sik
 in'n Wind sacht hen un her. „Un ik?“,
 10 reep dat grote Seggengras¹, „ik heff mien
 Platz in de eerste Reeg.“
 Dat Johanneskruut heel sien Blöden in
 de Sünn. „Ik kann för de Minschen
 Godes doon, bün as Medizin in hoget
 15 Ansehn.
 De Minschen drinkt ehrn Tee ut mien
 Bläder, un ut mien gele Blöden maakt se
 rodet Öl, dat helpt jem gegen den
 Rheumatissen. Un in de eerste Reeg will
 20 ik gar nich stahn, ik bruk Sünnchien,
 wieder nix.“
 „Ju hefft mi vergeten“, reep de
 Ackerwinn. „Ik klatter, woorhen ik will.
 Mien Blöden bruukt Licht, ik winn mi
 25 över jo, ik sling mi överall ümto, of ju
 dat paßt or nich.“

„De gröttste Medizin för de Minschen
 bün ik“ reep de Kamell. „Över mi geiht
 nix.“
 30 Ganz vörn an'n Weg stunnen de lütten
 Blomen. Dat Feldsteefmoderken reep
 lies: „Ut mi hefft de Minschen
 Riesenblomen tücht.“ „Dat steiht di nich
 alleen to“, sä de lütte Feldmargarit. „Ut
 35 mi hefft se Blöden tücht, veel grötter as
 dien. Grote witte Blöden un darto noch
 füllt.“ „Ju sünd mi all to överspöönch“,
 sä de lütte Kükenbloom. „Mi plückt de
 Kinner un nehmt mi mit na Huus. Dor
 40 krieg ik denn frisch Water to drinken.“
 Den annern Dag worr de Wisch meiht.
 All de groten Blomen un Gräser müssen
 ehr Leven laten.
 Blots de lüerlütten ganz vörn an'n Weg
 45 kemen mit dat Leven dorvun.
 „Wat hett ju dat Prahlen nu nützt?“,
 froog dat Blauschwengelgras de
 Botterbloom. „Rein nix!“, sä de, „man
 nienich na vörn drängeln, dat geiht meist
 50 scheef.“

1 Riedgras

Worüm Fru Holle de Betten nich mehr utschütten wull

Al dree Jahr harr dat kenen rechten Winter mehr geven. Un düt Jahr, so eben vör Wiehnachten, wöör Anne so as all de
5 annern Kinner in de Straat bang, dat Fru Holle de Betten wedder nich utschütteln wull. „Segg mol, Mama, wat kann ik egenlich dor an doon, dat wi Ies un Snee kriegt - to’n Sledenföhren un so?“ - „Dat
10 weet ik ok nich“, sä ehr Mudder. De Öllern vun de annern Kinner wüssen dat ok nich. Dorüm gängen de Kinner na den Börgermeister. De schüttkopp bloots un sä: „Mien Opgaav is, de Straten vun
15 den Snee free to holen, wenn mol welken dor is. Mehr kann ik ju nich seggen.“

As Anne abends in ehr Bett leeg, wöör se ganz trurig, dat jüm nüms helpen
20 kunn. „Op leevst dee ik na Fru Holle henföhren un ehr sülfst fragen.“ - Ehr Mudder lach: „Wo wullst du dor wull henkamen? Un weeßt du överhaupt, wo Fru Holle wahnt?“ - Anne sä nix. Se
25 dach an Sneeflocken, Iestappen un Sledenföhren.

So ganz in Gedanken mark se, dat se un all de Kinner ut ehr Straat mit enen groten Ballon na de Wolken toflögen.

geb. 1956 in Alfstedt-Bredemehe, Lehrer,
schreibt plattdeutsche Hörspiele, Theaterstücke
und Prosa

30 Toerst kunnen se Fru Holle gornich
finden. Aber as de Kinner en poormol
ropen harrn, keek Fru Holle twüschen
twee Wolken dör un fröög ganz böös:
„Wat is“ - „Fru Holle“, sä Anne ganz
35 fründlich, „wi wullen bloots fragen, of
Se de Betten düt Jahr wedder utschütteln
doot un wi op de Eer so’n richtigen
Winter mit Snee un Ies kriegt“ - „Weet
ik noch nich“, sä Fru Holle. Dat klung
40 aber al fründlicher, as se de Kinner sehg.
„Köönt wi dor denn nix an maken?“
fröög Anne noch en Tour.
„Dor hebbt ji keen Schuld an. De Luft is
mi to dreckig. Wenn ik mien Betten
45 utschütten do, ward mien Bettüüch ganz
swart. Dor laat ik de Wolkenfinster lever
to.“ - „Wi muchen so gern Sleden
fahren oder enen Sneekeerl buun“, haak
Anne noch mol na. - „Tscha, dat kann
50 ik verstahn, is aber man nich so licht.
Wenn to Wiehnachten un Neejahr keen
Dreck ut de Fabrikschosteens un ut de
Autos kummt, denn kann ik miene
Betten woll mol richtig utschütten. Aber
55 toseggen kann ik ju dat nich.“ - „Denn
dröfft de Autos vör Wiehnachten un bit
Neejahr nich föhren“, sään de Kinner, un
se bedanken sik bi Fru Holle un seilen
mit ehren Ballon wedder na de Eer.
60 As Anne den annern Morgen opwaken
dee, wüss se nich, of se dat dröömt harr

oder of se wükdlich bi Fru Holle wesen
wöör. So genau kann se sik op allens
besinnen. Se vertell ehr Öllern dorvun
65 un ok all de Kinner ut de Straat. Tohoop
överleggen se, wo se dat anstellen
kunnan. Un denn schreven se all op ehr
Wunschzeddels, dat se Snee hebben
wullen - un de Öllern dorför de Autos
70 vör Wiehnachten stahn laten schullen.
„Wullst du nich en nee Poppenstuuw
hebben?“ fröög ehr Mudder. Aber Anne
harr sik dat anners överleggt un wull jüst
so as de annern Kinner bloots Snee un
75 enen richtigen Winter to Wiehnachten
hebben.
Ehr Vadder leet den Wagen al in de
Week vör Wiehnachten stahn - so as all
de annern ut de Straat. Un as dat an den
80 Dag na Wiehnachten hell woor, füllen
buten grote, dicke Sneeflocken ganz lies
op de Eer.
De Kinner harrn kuum Tiet to’n Fröh-
stücken un löpen rut un toben dör den
85 Snee. Se füngen jümmer wedder de
Sneeflocken in un buun enen Sneekeerl.
Se freien sik över dat Wiehnachts-
geschenk un marken gornich, dat de
Winter ok koolt is.
90 Fru Holle keek baben ut de
Wolkenfinster un frei sik, dat se ehre
Betten mol wedder so richtig utschütteln
kunn.

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

Dat mit Artur.....

frei nach: Tilde Nüchels - Wie es der böse Leo macht

Dat gifft Saken, över de ik nie snacken kann. Ik weet nie worüm, man dat geiht nie.

- 5 Dat mit Artur heff ik ok nüms vertellt. Dat is villicht dumm, aver mit wokeen harr ick doröver snacken schullt? Artur wahnt in uns Dörp; nie wiet af vun uns.
- 10 He kann mi nie utstahn; man ik heff em gor nix daan. Bestimmt nie.

- Jeden Dag, wenn ik ut de School kaam, paßt he mi op. He luurt achter Peter Ohlsens Wagenschuur¹, kummt langsam, heel² langsam op mi to ...
- 15 Ik kunn weglopen (ik kann heel gau³ lopen), liekers, ik do dat nie. Ik weet nie worüm, man ik do dat nie. He dreiht mi den Arm um, faat mi in 't
- 20 Genick un drückt mien Kopp daal, wiet, heel wiet ...
Ik kann mi nie wehrn, un de Angst warrd groot un swatt.

- Denn pett he mit 'n Foot na mi, grient un seggt: „Hau bloß af, du Mistkäfer, du!“
- 25 Ok güstern weer dat so.
As jeden Dag luur he achter de Wagenschuur, keem langsam op mi to, dreih mi den Arm um, faat mi in't
- 30 Genick un drück mien Kopp daal, wiet, heel wiet.
Man opmol stunn de ole Fru dor.
„Laat de Deern los!“ blaff se Artur an. He leet los, stunn dor, heel verdattert.
- 35 Do dreih se em den Arm um, jüst so, as he dat ümmer bi mi deit, faat em in't Genick un drück sien Kopp daal, wiet, ganz wiet ...
„So, nu geev em een mit'n Foot, avers örnlich, dat hett de Schietkerl nie anners verdeent!“ sä se to mi.
Man ik kunn dat nie.
Ik heff schüttkoppt un bün af na Huus.
- Hüüt hett Artur mi nie oppaßt.
- 45 Un wenn he dat morgen deit oder 'n annern Dag, denn segg ik bloß: „Du Schietkerl, du!“ un gaa man eenfach wieder.

1 Wagenscheune

2 ganz

3 schnell

geb. 1928 in Uetersen, lebt in Uetersen, freie Schriftstellerin, schreibt Gedichte, Kurzgeschichten, Erzählungen und Hörspiele.

De lütte Seejungfer

Dor weern eenmol Fischers, de fischen up de Nordsee. Se harr goden Wind un Sünnschien. Un as se dat Nett utsmeten, dor harr se enen wunnerlichen Fang
5 maakt.

In dat Nett spakel¹ en Seejungfer. En lütte, smalle, zarte, fiene, mit'n witten Lief as en Minschenfru un mit Kopp un Haar un Ogen jüst ok so as bi de

10 Minschen. Aver ünner harr se en Fischsteert. De blenker vun Fischschuppen un glänster as Parlmutt. O, wat maken de Fischers dor för Ogen; as se de lütte Seejungfer sehn, dor in't Nett mang² all
15 de Fisch! De Mannslüüd johlen un lachen un weern heel vergnöögt. De Fisch, de leten se geruhig weller över Bord gahn. Aver de Fru, de Fru! De wull'n se beholen.

20 Dor füng de lütte Seejungfer to snacken an, un se sä to jem: „Laat mi weller in de See. Ik bün en Stück ut de See, ik hör dor hen. Smiet mi över Bord.“

Dat wull'n de Fischers aver nich. „Wi
25 nehmt di mit na Huus, dor kannst du in de Regentünn sitten“, sä de een. „Du kannst ok dat Bassin kriegen, wo de Seehunnen in swemmt“, sä de anner. Un de drüdde lach: „Büst sülben en halben
30 Seehund!“

„Nee, nee“, sä'n se all, „wi laat di nich free.“

Dor füng de lütte Seejungfer dat Wenen an. „Wat wöllt ji mit mi“, sä se, „ik bün

35 keen Minschenfru, ik kann an Land nich leven.“ Aver dor frögen de Mannslüüd nix na. Se knünnen dat Nett blot noch faster üm ehr. Se dachen, se kunnen dor önnig³ Geld mit maken, wenn se ehr

40 utstellen. Ja, för Geld wull'n se ehr wiesen. Dor kunnen se wiß⁴ riek bi warrn.

Dor worr de See wat unruhig un düster, un an'n Heben tröcken Wulken up. Dat

45 worr Tied, dat se habenin⁵ kemen. Un se stüern gau na de Bucht to. Se kemen in'n Haben, maken dat Schipp fast un denn böörn⁶ se dat Nett hoch un slepen de lütte Seejungfer an Land.

50 Un noch eenmol bedel se: „Laat mi weller in de See!“ Aver all ehr Beden und Bedeln hölp nix. Dor füng se luudhals an to klagen. Dat klüng wied över de See. Un de See worr noch willer
55 un de Heven noch swatter.

Dor reep de lütte Seejungfer: „So wied ji mi sleppt, so wied schall juer⁷ Land ünnergahn!“

Ut den Wind worr Storm, un de See
60 stünn up, hoch un wild un bruus böös.

Un dor keem en Stormflood, as noch nie nich west weer, un dat ganze Land güng ünner mit Mann un Muus. De wille See spöölt dor nu, wanehm de Haben un de
65 Hüüs un de Straten weern.

Un de lütte Seejungfer, wonehm is de ableven? Dat Nett reet twei in den groten Storm, un se swemm weller trüch in de depe See. Aver de Fischers, de so
70 riek warrn wull'n, de sünd all verdrunken.

1 zappeln, strampeln

2 zwischen

3 ordentlich

4 gewiß

5 in den Hafen

6 hoben

7 euer

geb. 1929 in Flensburg, früher IPTS-Dezernent für Lehrerfort- und Weiterbildung, Herausgeber und Autor von theoretischen Schriften zum Niederdeutschen und Unterrichtsmaterialien, Autor von niederdeutschen Erzählungen.

De lütt Foss un de Lööv

nach Max Bollinger: Mein erstes Vorlesebuch der schönsten Fabeln

Mudder Foss harr wükdlich all'ns daan:
Se harr ehr Kinner bibröcht, Müüs un
lütte Hasen to fangen; se harr mit se
5 öövt, sik to versteken, wenn de Wulf in
de Neegde weer; un se harr ümmer
wedder vertellt, wat de Lööv de slimmt
vun de Rövers weer.

„Wenn ji de Lööv seht“, see se, „denn
10 loopt weg, so dull as ji man köönt! De
Lööv, dat is'n ganzen aasigen een; - de
fritt ju mit Huut un Haar!“

Un as de lütt Fosskinner grötter wörrn,
dar harrn se dat intus¹: Se kunn'n Müüs
15 un lütte Hasen fangen; se versteken sik,
wenn de Wulf in de Neegde weer; un se
lepen weg, so dull as se lopen kunnen,
wenn se de Lööv sehn deen.

Man de lüttst vun de Füß wull doch to
20 gern weten, för wokeen² genau he denn
egentli wegleep. He harr blots de groot
Mähn vun de Lööv sehn, as he utneih'n
dee. „Weer ik doch man 'n lütten
Ogenblick stahn bleven“, dach he.

25 En paar Daag später seeg he de Lööv
nochmol; un as he 'n Ogenblick stahn
bleev, fung de Lööv ganz gräsig an to
brüllen.

Jungedi, - wat kreeg he för 'n Schreck!

30 Kehrtmaken un weglopen, dat weer een
un dat sülvige. Kunnst blots noch sien
Hacken un de buschige Steert Weih'n
sehn!

Aver as he wedder to Rooh kamen weer,
35 dach he: „Sien Mähn heff ik ja sehn, un
brüllen heff ik em höört, - man kenn'n do
ik em ümmer noch nich!“

Un denn keem een Dag, do nehm de lütt
Foss all sien'n Moot tosamen:

40 He röhr't sik nich, as de Lööv wedder op
em tokümmt. He blifft stahn, bet de Lööv
föer em steiht.

De Lööv is total perplex! He kennt dat
nich anners, as wat de Füß utneiht vör
45 em.

Un as de lütt Foss anfangt un fraagt em
wat, do antwoordt de Lööv ganz
vernünftig; un se kaamt richtig in't
Klöhnen, de beiden, un se verstaht sik; -

50 un de lütt Foss hett op eenmol gar keen
Angst mehr vör de Lööv, un de Lööv
hett överhaupt keen Lust mehr, de lütt
Foss mit Huut un Haar to freten.

Un se sünd gode Frünn'n worrn, de Lööv
55 un de lütt Foss.

Man as de lütt Foss sien Mudder de
Geschicht vertellen dee, do sloog se ehr
Poten över den Kopp tosamen: Se
verstunn de Welt nich mehr. Aver denn
60 hett se sik doch ganz dull daröver freut.

1 begriffen

2 wem (wer)

De König un de Goosjung

Dor is mol en König west. Wenn de spazeern gung, trock¹ he sick geern as annere Lüüd an. Eenmol harr he up en Bank seten un harr leest. As he aver
 5 wiedergung, do vergeet he sien Book. Nich wiet dorvun af weer en Jung bi, de Göös to höden. Do full den König just in, dat he sien Book vergeten harr. He reep den Jung un sä: „Gah hen un haal
 10 mi mien Book, dat liggt dor achter² up de Bank. Wenn du mi dat bringst, schaffst du ok twee Dalers hebben.“ „Nee“, sä de Jung, „so dumm bün ick nich; naher sünd de Göös weg; wat
 15 schall ick denn mit de twee Dalers!“ „Dat wüllt wi woll kriegen“, seggt nu de König, „denn will ick so lang de Göös höden“. „Nee“, lacht de Jung, „dat kannst du
 20 nich, dor büst du to stiefbenig³ to. De Göös loopt röver in de Wisch, un denn is de Düvel loos.“ Do seggt de König: „Wenn se Schaden maken doot, denn will ick dat woll
 25 betahlen.“ Nu weer de Jung tofreden, geev den König de Pietsch in de Hand un leep in ‘n Draff⁴ weg, dat Book to halen. Mang de Göös weer aver en Ganner⁵; de
 30 weer gor nich dumm. De seeg dat glieks,

dat de König dor nix vun verstünn. He reck⁶ sick up un slöög en poor mol mit de Flünken⁷. Denn aver flögen all de
 35 de Wischen. De König schreeg: „Halt! Holl stopp!“ Aver keen Ganner un keen Goos quääl sick üm em. Do keem de Jung wedder trüüch. Dat Book harr he funnen. As he aver de
 40 Göös in de Wisch seeg, do fung he düchdig an to schimpen: „Heff ick dat nich seggt, du kannst keen Göös höden? Nu hebbt wi dat! Nu help mi man, dat wi se dor wedder wegkriegt!“
 45 Do muß de König denn ja bi un se dor mit wegjagen helpen. De Jung aver sä: „Dor schall mi mol een wedder kamen un will mien Pietsch hebben! He kriggt se nich, un wenn dat de König sülven
 50 is!“ Do fung de König luuthals an to lachen. „Un du lachst dor noch över?“ schimp de Jung. „Ja“, sä de König, „den König harrst du se je graad geven!“
 55 As de Jung nu en ganz verbiestert Gesicht maak, do sä de König wedder: „Hier hest du noch twee Dalers; ick will dien Pietsch nich noch mol hebben.“ Do kickt de Jung em an, schüttkoppt un
 60 seggt: „Een vun de groten Herrn magst du je sien, aver to ‘n Gööshöden döggst du doch nich.“

1 ziehen (antrecken - anziehen)

2 hinten

3 steifbeinig, steif

4 Trab

5 Ganter

6 richtete sich auf

7 Flügel

geb. 1909 in Spetzerfehn (Ostfriesland),
gest. 1991 in Leer, Kindergartenleiterin,
schrieb niederdeutsche Lyrik, Prosa und
Kinderbuchliteratur.

De Inbreker

Eenmol weer ick in de Ferien bi mien
Tant Anni. An en Morgen sä se to mi:
„Haal even de Melkkumm ut'n Keller!“
5 Up de sterner Kellerbodden leeg en
holten Plank, un dor stunn de lütte
Kumm up. All Avend wurr dor frische
Melk henstellt. Denn geev dat an den
annern Dag mooie¹ frische Rohm för den
10 Morgentee. Ick steeg de Kellertrepp daal,
man wat seeg ick? De Kumm weer
leddig. Keen Drüppen Melk weer dor
mehr in. De Schöddel, de över de Kumm
deckt weer, de leeg dorgegen - twei!
15 „Tant Anni, kaam gau“, reep ick. „Hier is
een in uns Keller ween!“
„En Inbreker!“ sä se. „Womöglich weer
dat en Landstrieker. Denn över Dag hett
de Achterdöör apenstahn!“
20 Man den annern Morgen - wat meent ji
woll dor weer de Kumm wedder leddig
un de Schöddel leeg bito.
„Tant Anni, kaam!“ reep ick. „De
Inbreker is wedder hier ween!“
25 „Nee, mien Deern, dat kann nich angahn.
De Döör weer to. Hier mutt anners wat
ween hebben. En Deert, glööv ick!“ „O

weh! en Rott?“ froog ick. Dorbi keek ick
benaut² bisiet to de Trepp. Vör Rotten
30 harr ick bannig Angst.
„Nee“, meen Tant Anni, „doch keen
Rott. De harr den Speck freten, de dor up
dat Flegenschapp liggt!“
„Man denn en Muus!“ sä ick. Mit dat
35 Krabbeltüch harr ick ok nix in Sinn.
Se schüttkoppt: „Bedaar³ di. En Muus,
de weer seker in de Melkkumm
versapen. Haal mi doch mol de
Daschenlamp!“ Mit de Lamp lüch se nu
40 ünner de Boorten, in de düstersten Ecken
un ok achter de grote Kartüffelkist.
Achter de Kist, dor leeg en lütten Bulten
mit Bohnenstroh, dorin ruuschel dat.
„Huuh! En Muus!“ reep ick. Wo geern
45 weer ick weglopen. Man Tant Anni geev
mi nu de Daschenlamp. Ick müß lüchen.
Denn nehm se en Stock un stöker in dat
Bohnenstroh rüm. Un wat keem dor
vördag? En Swienegel! „Kiek mol an -
50 dor liggt de Lümmel!“ lach Tant Anni.
„Bring mi gau de Schüffel, dat wi em na
buten kriegt.“
Achter't Huus rull sick de Swienegel vun
de Schüffel un leep up sien lütten Benen,
55 so flink as he man kunn, na de
Doornheck hen. Un weg weer he!

1 gute

2 bedrückt

3 beruhigen

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

De Geschicht vun dat gröne Fahrrad

(frei nach U. Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad)

Enmol hett en Deern ehr Fahrrad anmaalt.
 Se hett Farv un Pinsel haalt un ehr Fahrrad gröön anmaalt, grasgröön.
 5 Se hett dat Fahrrad bekeken un hett seggt: „Gröön is schön. So mag ick mien Fahrrad heel gern lieden.“
 Aver de grote Broder is kamen.
 „Büst du mall¹?“ hett he ropen, „Gröön, grasgröön?! Ne, dat süht nie ut!
 10 Du mußt dien Rad root anmalen. Fүүrroot, dat is stark, echt!“
 Do hett de Deern ehr Fahrrad root anmaalt.
 15 Do is en ole Fru vörbikamen. De hett mit ‘n Kopp schüttelt.
 „Gott, nee,“ hett se seggt, „Root - wat gresig.
 Fүүrroot! Nee, dat mag ik nie lieden.
 20 Maal dien Rad doch grau an, muusgrau!“
 Do hett de Deern ehr Rad grau anmaalt.
 Aver de lütte Jung ut de Nahverschop is vörbikamen un hett seggt:
 „Nä, dat mag ik nie lieden, grau -

25 muusgrau! Nä, sowat vun langwieli!
 Maal dien Rad doch geel an, zitronengeel!
 - Dat is lustig.“
 Do hett de Deern ehr Rad geel anmaalt.
 Nu is ehr Fründin vörbikamen.
 30 „Nee, ok,“ hett se seggt, „dat süht nie ut. Geel? Magst dat lieden?
 Maal dien Rad lever blau an, himmelblau is schön.“
 Un de Deern hett ehr Rad himmelblau
 35 anmaalt.
 Aver de grote Broder is wedder vörbikamen. „Büst du narrsch!“ hett he ropen,
 „du schullst dien Rad doch root anmalen, fүүrroot!
 40 Himmelblau, nee, dat süht nie ut!“
 Un do hett de Deern lacht.
 Lacht un lacht!
 Un denn hett se de gröne Farv haalt un ehr Fahrrad gröön anmaalt.
 45 Grasgröön.
 „So gefällt mi mien Rad;“ hett se seggt.
 Un denn hett se noch en gele Sönn op dat Schutzblech maalt.
 Un de lütte Jung hett seggt:
 50 „Nu süht dien Rad lustig ut un schön! Echt!“

geb. 1843 in Klenzau, Kreis Eutin; gest. 1935 in Oldenburg in Oldenburg, Gymnasialprofessor, Sammler ostholsteinischer plattdeutscher Volksmärchen und -erzählungen

Uns Herrgott un de Deuster¹

Uns Herrgott un de Deuster, de sünd mol tosamen up de Reis west. Un da nehmt de Lüüd, de ehr begegnet, ümmer de

5 Mütz vör ehr af.

Do seggt de Böös, wenn he alleen is, denn nimmt nüms de Mütz af. „Ja“, seggt uns Herrgott, „du schullst man mol wat Goods doon, denn nöhlen se vör di de Mütz ok af.“ „Nee“, seggt de anner,

10 „wenn ick ok wat Goods do, dat hölpt doch nix. Denn menen se doch all, du harrst dat daan, un sään doch: Gott sie Dank! Aver passeert dor mol wat Leeg's, denn krieg ick ümmer de Schuld, wenn

15 ick dat ok gor nich daan heff; denn flöökt² se ümmer vun Düvel un Kraam.“

Och, seggt uns Herrgott, dat billt he sick woll man in.

Nu gaht se je wieder un do steiht dor en

20 Koh an 'n Graven. De Mann, de ehr hött hett, is en beten bet lang gahn west. Do seggt de Deuster to unsen Herrgott, nu köönt se dat je foorts mol versöken.

He schall de ool Koh man mol in'n

25 Graven stöten, denn kriggt he dat sülven to sehn.

Na, uns Herrgott stött de Koh in 'n Graven un do versteekt se sick achter 'n Knick.

30 As de Mann nu wedder trüch kümmt un sien Koh liggt in 'n Graven, do ward he schimpen un schandeern, wokeen as ehr door rinstött't hett, un flöökt je vun Düvel un all.

35 „Sühst du woll“, seggt de Düvel, „nu hest du ehr rinstött't un ick krieg de Schuld.“ Nu löppt de Mann je hen to Dörp un will Hölp halen, dat he sien Koh wedder ruut kriggt uut 'n Graven.

40 Do geiht de Düvel hen un helpt ehr ruut. Un as de Mann wedder trüch kümmt mit Hölp, do steiht sien Koh je al wedder un fritt, as wenn nix passeert is.

„Gott sie Dank“, seggt de Mann, „dat se

45 wedder in de Been is!“ „Sühst du nu woll“, seggt de Deuster, „nu heff ick ehr ruutholpen, un du kriggst den Dank doorföör! Wokeen hett nu Recht?“

1 Teufel

2 fluchen